

## **Vorwort zur 3. Auflage**

Seit dem Erscheinen der letzten Auflage Anfang 2003 wurden zahlreiche gesetzliche Bestimmungen für Menschen mit Behinderungen geändert oder überhaupt neu geschaffen.

Zusätzlich wurde in der praktischen Handhabung festgestellt, dass einige wesentliche Themen fehlten oder anders strukturiert werden mussten.

Dadurch wurde es notwendig, das Buch zu überarbeiten und eine dritte Auflage mit Informationsstand Mai 2006 vorzubereiten.

Auf Grund der praktischen Erfahrung und der Bereitschaft aller drei Autoren sowie der Unterstützung durch unsere Familien und den Verlag wurde dieses unentbehrliche Nachschlagewerk aktualisiert und kann nun so allen Interessierten einen relativ umfassenden Überblick über bestehende Regelungen bieten.

Wir verstehen dieses Buch als Anregung und Nachschlagewerk, um Menschen mit Behinderungen oder deren Angehörigen entsprechend weiterhelfen zu können. Wenn wir damit dem betroffenen Personenkreis einen Weg der Unterstützung oder Hilfe aufgezeigt haben, hat das Buch sicherlich schon seine wesentlichste Aufgabe erfüllt.

*Mag. Dr. Wolfgang Höfle  
DSA Michael Leitner  
Dr. Lukas Stärker*

## **Vorwort zur 2. Auflage**

Der Hauptanstoß für die Erstellung einer 2. Auflage bestand darin, dass die EU das Jahr 2003 zum „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen“ ausgerufen hat. Das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen hat anlässlich dieses Vorhabens einen Bericht (vom 3.4.2002) verfasst, aus dem sich ergibt, dass rund 10% der europäischen Bevölkerung eine oder mehrere Behinderung(-en) hat (haben).

Es war daher notwendig, nicht nur die 1. Auflage, die ja primär auf meinen individuellen Erfahrungen basiert, zu aktualisieren, sondern das Buch auf eine inhaltlich breitere Basis zu stellen. So erklärt sich auch der äußerst wertvolle Zuwachs bei den Autoren: Lukas Stärker von der Österreichischen Ärztekammer und Michael Leitner von der Lebenshilfe Oberösterreich. Die beiden hinzugekommenen Autoren bringen durch ihren bisherigen beruflichen Werdegang die besten Voraussetzungen mit, um das Buch auf eine inhaltlich breitere und tiefere Basis zu stellen sowie praxisgerechter zu gestalten. Ich bedanke mich daher neben meinen Eltern auch bei den Autoren und dem Verlag für die wichtige Unterstützung und Motivation.

*Wolfgang Höfle*

## **Vorwort zur 1. Auflage**

Meine Nähe zum Thema erklärt sich durch einen Unfall meines Vaters, der seither querschnittgelähmt ist, ab dem Hals abwärts nichts mehr selbst bewegen kann, künstlich beatmet wird, psychisch aber bei vollem Bewusstsein ist. Das vorliegende Buch soll zeigen, mit welchen Gesetzen ich innerhalb des letzten Jahres in Berührung gekommen bin.

Dadurch, dass ich mich dem Thema „Rechte für behinderte Menschen“ anhand meiner individuellen Erfahrungen nähere, handelt es sich bei diesem Buch um einen bloßen Ausschnitt aus dem umfangreichen, leider noch wenig aufgearbeiteten Gebiet. Dieses Buch ist daher eine unvollständige Aneinanderreihung von Ausschnitten, eine Quelle von Hinweisen, die für viele Behinderte und deren Berater teils von großer, teils aber auch nur von geringerer Bedeutung sein werden. Dies gilt beispielsweise für den umfangreichen Teil zur medizinischen Hauskrankenpflege.

Während es sich hier also nur um einen persönlichen Streifzug handelt, mangelt es immer noch an einer umfassenden, vollständigen und systematischen Darstellung der Rechte für Behinderte. Nach meinen Recherchen gibt es nur ein nicht-veröffentlichtes Werk, das diesem Anspruch aus meiner Sicht fast vollständig gerecht wird, und zwar „Rechtstips – Ein Handbuch über finanzielle, rechtliche und organisatorische Hilfen für behinderte Menschen und deren Angehörige in Oberösterreich“, herausgegeben vom Landesverband der Lebenshilfe Oberösterreich (Ringmappe um 55,00 €, zwei bis drei kostenpflichtige Ergänzungslieferungen pro Jahr).

Ich verstehe mein Buch also nicht als umfassende Darstellung der Rechtslage, sondern als Ideensammlung. Behinderte, deren Angehörige und Berater sollen nicht – so wie ich – durch Recherchen und Zufälligkeiten, die sich über ein Jahr lang erstreckt haben, auf bestimmte Hilfen stoßen. Vielmehr soll sich sofort der eine oder andere „Aha-Effekt“ ergeben, nach dem Motto „Das sollte man auch probieren“ oder „Das ist überlegenswert“.

*Wolfgang Höfle*